

Wodurch finden finstere Mächte Eingang in einen Menschen?

Der Mensch sucht außerhalb von Gott, was er nur bei Gott finden kann. Durch das Angebot von „Hilfe“ in verschiedenster Weise und für unterschiedlichste Situationen, die angebliche Erfüllung ersehnter Wünsche bringen soll, klopft der Feind als großer Helfer in der Not an unserem Herzen an. Zumeist werden diabolische Mächte durch Neugierde, niedere Begierden oder persönliche Not ins Leben eigene Leben gerufen. Mit der Zeit geht der Mensch immer mehr mit dem Bösen konform, so dass es ihm zur zweiten Natur wird.

Jeder Mensch ist auf die Beziehung zu Gott, seinem Reden und seiner Hilfe angelegt. Ohne Gott sucht er auf der falschen Seite mit falschen Mitteln seine falschen Ziele zu erreichen und seine tiefen menschlichen Sehnsüchte zu stillen.

1. Durch die Verführung zur und das Ausüben der Sünde

Jede Sünde zieht Dämonen an. Durch praktizierte Sünden in Gedanken, Worten und Taten wird dem Teufel ein „Haus“ gebaut, indem er sich wohlfühlt und mit der Zeit darin als grausamer Despot zu herrschen anfängt.

Um in dem Menschen ein Wohnrecht zu erreichen, nutzt er das Vakuum im geistig-seelischen Bereich zu seinen Gunsten aus. Zudem nutzt der Teufel natürliche Schwächen und Stärken im Menschen durch Missbrauch aus, um ein Bleiberecht zu erwirken. Ihm ist letztlich egal, durch was er in unseren Leib einschlüpft, sei es eine kleine Spalte oder ein offenes Scheunentor. Durch praktizierte Sünden lässt sich der Mensch mit einem diabolischen Denken gleichschalten und schafft dem Bösen dadurch den Zutritt und den Raum, in dem er seine Ziele ansteuert und erreicht. Hat der Feind einen Stützpunkt errichtet, weitet er diesen durch List und Tücke oder mit brachialer Gewalt auf andere Lebensgebiete aus. Durch die Sünde entweiht der Mensch sein Leben Stück für Stück dem Schöpfer, der es ihm zur persönlichen Erfüllung in der Gemeinschaft mit IHM gegeben hat.

2. Durch passive oder aktive Inanspruchnahme der Fähigkeiten dämonisch-okkulturer Mächte

Zauberische und spiritistische Mächte stellen für viele Menschen eine nicht geringe Gefahr dar. Warum? Sie geben dem Menschen auf übernatürlichem Weg, was ihm auf natürlichem Weg verbaut ist. Die Entscheidung, die Hilfe dämonischer Mächte in Anspruch zu nehmen, ist oft die Folge von einer (un-) bewussten Abwendung von Gott.

So bringt es jemand auf den Punkt:

„Glaube, dem die Tür versagt, steigt als Aberglaube durch das Fenster,
wenn die Götter ihr verjagt, kommen die Gespenster.“

(Emanuel Geibel)

Spiritistische Geister geben **Infos** über verstorbene Menschen und können durch ein Medium Kontakt mit ihnen aufnehmen.

Sie verleihen **Macht** über andere Menschen, damit sich diese den Wünschen des Täters gefügig erweisen. Außerdem wird diese Macht auch eingesetzt, um anderen Menschen durch Flüche und Bannsprüche zu schaden oder sie sogar zu töten.

Zauberische Kräfte haben auch die Fähigkeit, diejenigen zu kaum erklärbarem **Reichtum** kommen zu lassen, die sie darum bitten. Da das Geld wohl die größte Anziehungskraft für Menschen in dieser Welt besitzt, ist Reichtum ein verführerisches Lockmittel, dem nur die Allerwenigsten widerstehen können.

Nicht zuletzt haben magische Dämonen auch die Fähigkeit, andere durch zauberische Riten, Mittel und Sprüche von Krankheiten zu heilen.

Er spielt keine Rolle, ob ich bewusst mit vollem Ernst oder quasi „nur so“ aus Spaß die Fähigkeiten und Dienste spiritistischer oder zauberischer Mächte in Anspruch genommen habe. Das Resultat ist das Gleiche. Genauso wie das Resultat das Gleiche ist, ob ich aus Spaß oder mit Selbstmordabsichten aus dem 20. Stock eines Hochhauses springe. Es ist ebenso egal, ob ich mir von einer Wahrsagerin „dienen“ lasse, oder ob ich selbst aktiv Wahrsagerei ausübe.

3. Durch traumatische Erlebnisse

Geister des Traumas halten aufgrund eines missbräuchlichen Fehlverhaltens anderer Menschen Einzug in das Opfer. So ungerecht dies auch erscheinen mag, so sehr ist dies in der Praxis immer wieder anzutreffen. Missbräuchliches Einsetzen von Gewalt geschieht auf den verschiedensten Gebieten menschlicher Existenz. Sie hinterlässt tiefe Wunden in der Psyche des anderen, die ihn ein ganzes Leben lang kennzeichnet. Genauso wie rein körperliche Gewalt im Krieg durch andere eine körperliche Verschrtheit für das weitere Leben nach sich ruft.

Gerade durch die negative Reaktion auf die erlebte Gewalt erschleicht sich der Feind wichtige Position in der Persönlichkeit der misshandelten Person. So sehr diese negative Gefühle verständlich sind, so sehr fesseln und inhaftieren sie die geschädigte Person in einem eisernen Kerker von Bitterkeit, Hass, Rachegefühle oder Depression und Selbstmordgedanken.

4. Durch vererbte Sündenlasten

Sünde ist kein privater Akt. Sie hat immer Folgen auf die Umgebung und die Nachkommen. Besondere belastete Folgen hat sie auf die gerade Linie in der Vererbung. Auch das mag dem natürlichen Menschenverstand widersprechen. Doch ist die Wahrheit dieses Sachverhalts prägend und für jeden einsichtig in der kleineren und größeren Weltgeschichte. Jede Handlung zieht Folgen nach sich. Egal, ob es um ein negatives oder positives Verhalten im Elternhaus geht, oder ob es sich um kriegerische oder versöhnende Akte unter den Völkern handelt. Sowohl das Positive als auch das Negative hinterlässt seine Spuren. Die Bibel sagt: „Was der Mensch sät, das wird er ernten“ (Galater 6,7). Was Eltern säen, das ernten die Kinder. Unser Leben verläuft nach dem ehernen Gesetz von Saat und Ernte. Heute ernten wir, was wir und unsere Vorfahren „gestern“ säten. Und unser Tun und Lassen ist die Saat für „morgen“ und „übermorgen“.

Die Bibel sagt und warnt damit zugleich:

„Du sollst keine andern Götter haben neben mir. -“ (2.Mose 20,3)

„Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist.“ (2.Mose 20,4)

„Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter (und Mütter) heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation von denen, die mich hassen,“ (2.Mose 20,5)

Die Lösung und Befreiung aus der Gewalt des Teufels und seiner Mächte hält Gott für jeden bereit:

Um das zu erreichen, müssen wir im vollen Umfang die Verantwortung für unser Leben übernehmen. Für das, was *ich* getan habe, trage *ich* die ganze Verantwortung. Niemand erlebt dadurch

Befreiung, indem er seine Vergangenheit ignoriert, den Kopf in den Sand steckt und so tut, als sein Nichts gewesen. Wir erleben auch keine Befreiung dadurch, indem wir uns über die Menschen ärgern und sie hassen, weil sie uns Böses zugefügt haben. Genauso wenig ist das Schuldabschieben ein Weg, um Gottes Hilfe zu erfahren.

Wir müssen den Weg gehen, der in die Freiheit führt. Und ob ich von dämonischen Bindungen frei werde, das entscheide ich durch meine Reaktionen auf mein zurückliegendes Leben und mein Verhalten heute.

Der Schlüssel zu jeder Befreiung liegt in der Vergebung, die uns Jesus Christus anbietet.

Sie bekommen wir, wenn wir das in Ordnung vor Gott und Menschen bringen, was uns betrifft und mein Leben ausmacht. Die Vergebung auch gerade gegenüber dem, der uns schädigt und geschädigt hat, stößt ein großes Tor in die Freiheit auf. Unversöhnlichkeit hingegen behält uns weiter in selbst verordneter Haft.

Gott gibt uns in der Bibel eine verlässliche Orientierung im Dschungel vieler irreführender Ansichten. Außerdem gibt er uns eine lebendige Hoffnung, wenn wir tun, was er sagt:

„Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.“ (1.Johannes 1,9)

„Du hast mir Arbeit gemacht mit deinen Sünden, du hast mich ermüdet mit deinen Sünden.“ (Jesaja 43,24)

„Ich, ich bin es, der deine Verbrechen auslöscht um meinetwillen, und deiner Sünden will ich nicht gedenken.“ (Jesaja 43,25)

„Sei mir gnädig, o Gott, nach deiner Gnade; tilge meine Vergehen nach der Größe deiner Barmherzigkeit!“ (Psalm 51,3)

„Der da vergibt alle deine Sünde, der da heilt alle deine Krankheiten.“ (Psalm 103,3)

„Ich habe deine Verbrechen ausgelöscht wie einen Nebel und wie eine Wolke deine Sünden. Kehre um zu mir, denn ich habe dich erlöst!“ (Jesaja 44,22)

„So tut nun Buße und bekehrt euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden,“ (Apostelgeschichte 3,19)

Buße tun, sich bekehren, heißt, anders, d.h. biblisch, Denken, Beurteilen und Entscheiden lernen: Das heißt konkret: Nicht nur die anderen sind an dem Elend meines Lebens schuld. Den größten Teil dafür, dass mein Leben falsch gelaufen ist, habe ich zu verantworten, der ich mich an bestimmten Wegkreuzungen für den falschen Weg entschieden habe.

Buße tun heißt, sich abwenden von sündigen Wegen und alles aus meinem Leben entfernen, was mich wieder auf den falschen Weg zurückführen würde.

Buße tun heißt, sich vertrauensvoll an Gott wenden, der uns liebt und nicht von sich stößt, wenn wir zu ihm zurückkehren. Er empfängt uns mit weit offenen Armen.

Buße tun heißt, sich im Gebet Jesus Christus zuwenden, der durch seinen Tod am Kreuz von Golgatha unsere Schuld vor Gott gesühnt hat.

Im Gebet kann ich vor Gott mein Herz ausschütten, wie ein Glas, das voll mit Wasser ist. In ganz ungezwungener Weise und mit natürlichen Worten spreche ich mit ihm so, wie mit einem Menschen, dem ich ganz und gar vertrauen kann. Gott versteht mich, und ich muss vor ihm keine Schau abziehen.

Nur Mut, Gott umgibt Sie von allen Seiten, und weiß, wie es Ihnen geht und was Ihr Herz bewegt. Er wartet darauf, dass Sie ihn in ihr Denken, Reden und Tun einlassen und dort Herr sein lassen. Er möchte Ihr Leben aufräumen, damit Sie wieder aufatmen und ein neues Leben beginnen können. ER begleitet und hebt Sie auf, wenn sie gestrauchelt und in alte Lebensmuster zurückgefallen sind. ER gibt Sie nicht auf und bringt Sie durch, auch wenn es manchmal ganz anders aussieht.

So verspricht Ihnen Gott in seinem Wort ganz persönlich:

„Ich (= Jesus Christus) gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben.“ (Joh 10,28)

„Mein Vater, der <sie> mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann <sie> aus der Hand <meines> Vaters rauben.“ (Joh 10,29)

„Ich bin ebenso in guter Zuversicht, daß der (= Gott), der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu.“ (Philipper 1,6)